

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Ragol 1.95
außerhalb Nr. 1.85.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 W.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 95.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Montag, den 25. April.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

Tagespolitik.

Der Reichs-Kolonialminister Dernburg hat in Sachen der südwestafrikanischen Angelegenheit keinen leichten Stand; es heißt, sein Stern sei im Sinken, ja man spricht sogar von seinem unausbleiblichen und baldigen Sturz. Wenn sein oder Nichtsein des „kleinen Bernhard“ vom Ausgange des mit großer Festigkeit geführten Kampfes über den Erzbergerischen Antrag auf die restliche Kriegs-Kostendeckung durch eine besondere Vermögenssteuer in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete abhängt, dann allerdings muß man sich mit dem Gedanken eines baldigen Personen-Wechsels in der Leitung des Reichs-Kolonialamtes vertraut machen.

Das Scheitern der preussischen Wahlrechtsvorlage wird nach Lage der Dinge von konservativer Seite mit Bestimmtheit erwartet und die Schuld daran den Rationalliberalen zugeschrieben. Aus allgemein-politischen Gründen sei das Scheitern des Entwurfs zu bedauern.

Das Disziplinarverfahren gegen Bremer Lehrer, die seinerzeit ein Glückwunschtelegramm an Bebel schickten, wird mit Strenge weitergeführt. Von den dreißig Unterzeichnern des Telegramms sind nur 5 oder 6 dem Untersuchungsrichter bekannt geworden. Diese aber lassen sich über ihre Mitschuldigen nicht aus. Der Richter hat jetzt, nach der „Voss. Ztg.“, sich von der Telegraphenverwaltung die Urschrift des Telegramms ausliefern lassen, um auf diesem Wege wenigstens den Schreiber desselben zu ermitteln.

Die Brüsseler Weltausstellung ist am Samstag durch König Albert von Belgien feierlich eröffnet worden. Die deutsche Abteilung wird am heutigen Montag durch einen Empfang im deutschen Hause eröffnet. Wie immer, so sind auch bei dieser Weltausstellung alle Abteilungen nicht zur offiziellen Eröffnung fix und fertig geworden. Einzig die deutsche Abteilung war empfangsbereit, nach ihr die englische und die türkische. Die belgischen Industriellen, die doch ihren Ehrgeiz darin hätten suchen sollen, an erster Stelle fertig zu sein, sind noch weit im Rückstand. In Verhinderung des Staatssekretärs Delbrück wird die deutsche Abteilung durch den Reichskommissar Geheimen Kommerzienrat Albert eröffnet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April.

Der deutsche Reichstag erledigte heute die nationalliberale Interpellation über das Wülheimer Eisenbahnunglück. Präsident des Reichseisenbahnamts Bader-Zapp maß die Schuld an dem Unglück lediglich dem Lokomotivführer zu, der das Haltesignal überfuhr, obgleich er es auf der 1 Kilometer freien Strecke deutlich erkennen mußte.

Berlin, 23. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Anträge betr. Veteranenbeihilfe. Was die Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel betrifft, so beantragen die Abgg. v. Sonnenberg (Wirtsch. Bgg.) und Bassermann (natl.) die Einführung einer Wehrsteuer, während ein Antrag Ablas (Fortfahr. Bp.) dazu die Verwendung eines Teiles der Liebesgabe für die Brandweinbrenner vorschlägt. Abg. v. Liebert (Reformp.) begründet den Entwurf und empfiehlt zur Herbeischaffung der Mittel Einführung einer Wehrsteuer, die in der Schweiz sehr populär geworden sei. Die Steuer würde für eine Zeit von etwa 12 Jahren zu zahlen

und nach der Höhe des Einkommens zu bemessen sein. Als direkte Steuer müsse sie von den Einzelstaaten erhoben und an das Reich abgeführt werden. Abg. Bindewald (Wirtsch. Bgg.): Die Wehrsteuer wäre als Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht zugelassen. Prinz Schönath-Carolath (natl.): Auch wir wünschen Schaffung einer Wehrsteuer. Den Ritzern des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse müßte eine besondere Ehrengabe bewilligt werden. Abg. Wieland (Fortfahr. Bp.): Wir halten es für richtig, durch Befreiung der Liebesgabe bei der Brandweinsteuer die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Staatssekretär Bermuth: Die Annahme, daß von Seiten der Regierung nichts geschehen ist, ist hinfällig. Unter den europäischen Nationen steht Deutschland in der Fürsorge für seine Veteranen an der ersten Stelle. Der Invalidenfonds ist völlig aufgebraucht. In Frage kommen 16 bis 22 Millionen. Die Anträge enthalten keinen gangbaren Vorschlag zur Deckung des Bedarfs. Abg. Paulty (Ztr.): Die Veteranen, die das Reich gegründet haben, haben Anspruch auf unsere Hilfe. Abg. Arnstadt (konf.): Die Wehrsteuer ist ein gangbarer Weg. Abg. Schöpslin (Soz.): Das Reich sollte alle anderen Vorklagen ablehnen wenn ihm nicht die Veteranenbeihilfe bewilligt werde. Die Wehrsteuer lehnen wir ab. Abg. Dr. Baasche (natl.): Die Wehrsteuer sollte in geeigneter Form während der betreffenden Jahre, die der Zurückgestellte hätte dienen müssen, erhoben werden. Staatssekretär Bermuth: Mittel sind augenblicklich nicht vorhanden. Wenn aus der Wertzuwachssteuer ein entsprechendes Resultat sich ergeben sollte, dann würde ein wirklich praktisches Vorgehen möglich. Abg. Baumann (Ztr.): Wir wünschen, daß das Gesetz am 1. Mai in Kraft tritt. Mit der Aussicht auf neue Steuern sollte man die Veteranen nicht abspeisen. Abg. Arendt (Rp.): Im Prinzip sind wir mit der Wehrsteuer einverstanden. Die Abgg. Werner (Reformp.) und Hilbert (Bayer. Bauernbund) sprechen sich für Gewährung der Veteranenbeihilfe aus. Abg. Wiemer (Fortfahr. Bp.): Die Wehrsteuer scheint nicht durchführbar; dagegen dürfte die Regierung bezüglich Aufhebung der Liebesgaben bald nachgeben. Andererseits kann die Reichswertzuwachssteuer Erträge abwerfen, welche für diese Zwecke benutzt werden können. Abg. Schöpslin (Soz.): Unerfüllbare Forderungen stellen wir nicht. Abg. Prinz Schönath-Carolath (natl.): Die Regierung möge sich mit dem Vorschlag der Wehrsteuer befassen. Abg. Köstke (Bund d. Landw.): Die Befreiung der Liebesgabe ist am allerwenigsten denkbar. Damit schießt die erste Lesung. Der Antrag auf Gewährung eines Ehrensoldes an die Ritter des Eisernen Kreuzes wird abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragen, die Beihilfen von 120 auf 150 Mark zu erhöhen. Der Antrag wird abgelehnt. Ein Zentrumsantrag, die Beihilfen vom 1. Mai ab zu gewähren, wird angenommen. Hierauf werden die drei gleichlautenden Anträge auf Gewährung von Beihilfen en bloc einstimmig angenommen. Die Resolution betreffend Deckung durch Liebesgaben und Schaffung einer Wehrsteuer werden abgelehnt. Sodann wird das Kolonialbeamten-gesetz und ein Nachtragsetat ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen. Hierauf vertagt sich Haus.

Stuttgart, 23. April.

Die Zweite Kammer trat heute in die Einzelberatung des Landwirtschaftskammer-gesetzes ein und knüpfte an Art 1 eine die ganze Sitzung ausfüllende Debatte über die Frage, ob eine oder mehrere Kammern geschaffen werden sollen. Die Kommission hatte sich entsprechend der Regierungsvorlage für eine Kammer entschieden. Das Haus schloß sich dem Antrag des Ausschusses an und lehnte einen Antrag des Zentrums auf 4 Kammern mit 53 gegen 24 Stimmen und einen Eventualantrag von Niene auf zwei Kammern mit 55 gegen 22 Stimmen ab. Fortsetzung Dienstag nachmittag.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. April.

* Gestern nachmittag halb 3 Uhr fand im Saale der Brauerei z. Schwanen die Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Bezirksvereins Nagold statt. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des 1. Chemikers der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt Hohenheim, Herrn Dr. Fingering über „Anfaß und Verwendung künstlicher Düngemittel.“ Herr stellvertretender Vereinsvorstand Lint begrüßte die zahlreich Erschienenen, dankte ihnen für ihren Besuch und verwies auf die Wichtigkeit des Themas für jeden Landwirt. Hierauf behandelte Herr Dr. Fingering in über einstündigem, erschöpfenden Vortrage die für den Landwirt so wertvolle Frage der Verwendung der künstlichen Düngemittel. Der Herr Redner führte zunächst aus, daß die Grundlage der Düngung überhaupt auch heute noch der Stallmist bilde. Durch die Steigerung der Preise für Grund und Boden sei aber der Landwirt gegenwärtig darauf angewiesen, möglichst reiche Ernten zu erzielen. Da lange denn die Stallmistdüngung oft nicht zu, jedoch der Landwirt zur Düngung mit künstlichen Düngemitteln seine Zuflucht nehmen müsse. Die am meisten verwendeten künstl. Düngemittel sind in erster Linie Superphosphat und Thomasmehl. Sie enthalten diejenigen Bestandteile, die dem Boden zu seiner produktiven Arbeit am nötigsten sind, nämlich Phosphorsäure, Stickstoff und Kali. Der Vortragende erläuterte die Entstehung der beiden Düngemittel und empfiehlt den Landwirten die Anschaffung von Superphosphat, der 18 Prozent wasserlösliche Phosphorsäure enthalte, als am vorteilhaftesten. Insbesondere warnte er davor, sich nicht etwa durch einen niedrigen Preis verleiten zu lassen. Er führte einen Fall an, wo ein Landwirt durch Anschaffung von Superphosphat, der 20 Prozent wirksame Substanz enthalten sollte, in Wirklichkeit aber nur 13 Prozent enthielt, um 125 Mark pro Waggon geschädigt worden sei. Superphosphat sei gegenwärtig sehr billig; es habe sich aber ein Ring größerer Fabriken gebildet, der die kleinen Fabriken zu erdrücken versuche, sodas wohl für die nächsten Jahre wieder ein Anziehen der Preise zu erwarten sei. Bezüglich der Anwendung dieser beiden Kunstdünger äußerte sich der Herr Vortragende dahin, daß bei kalkarmen und leichten Böden Thomasmehl jederzeit am zweckmäßigsten sei, während hingegen bei phosphorsäurearmen Böden und besonders für Hackfrüchte sich Superphosphat als vorteilhafter erweise. Superphosphat solle prinzipiell nur im Frühjahr gegeben werden. Thomasmehl verwende man am besten im Herbst in einer Menge von etwa 3-4 Zentner pro württembergischer Morgen, nicht aber etwa im Winter, wenn Schnee liege. Auch sollen beide Düngemittel möglichst immer etwas untergebracht werden. Zwei weitere künstl. Düngemittel, die durch ihren Reichtum an Stickstoff besonders für den württ. Landwirt einen hohen Wert haben, sind Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak. Infolge seines hohen Preises sei aber eine vorichtige Anwendung des Chilisalpeters hochwichtig. Besonders dürfe man denselben nicht am frühen Morgen anwenden, da er leicht löslich sei und deshalb seine wirksamen Bestandteile sich leicht verflüchtigen. Sein einziger Nachteil sei sein hoher Preis, und man habe deshalb in den letzten Jahren Versuche mit schwefelsaurem Ammoniak angestellt, die sehr günstig ausgefallen seien. Doch dürfe dasselbe nicht im Herbst ausgebreitet werden, denn für die Winterdüngung genügen die landwirtschaftlichen Abfälle mit ihrem Gehalt an Stickstoff vollkommen. Erst im Frühjahr, wenn die Pflanzen schlecht durch den Winter gekommen seien, sei eine kleine Gabe schwefelsaures Ammoniak, etwa 1 Zentner pro württ. Morgen, 8 bis 14 Tage vor der Bestellung dem Boden zugelegt und möglichst sofort untergebracht, von Vorteil. Auch darf schwefelsaures Ammoniak nicht an der Oberfläche des Bodens mit Kalk vermischt werden, da dieser das Ammoniak vertreibt. Herr Dr.



Zingering besprach sodann verschiedene Versuche, den Stickstoff der Luft — teils mit Hilfe der Elektrizität — dem Boden als künstliches Düngemittel zugänglich zu machen, und kam dann zur Verwendung von Kali u. Kainit als Kunstdünger. Kali enthalte gewöhnlich 40%, Kainit 12% wirksame Substanz. Kalisalz werde am besten mit Superphosphat vermischt im Frühjahr dünn verstreut, Kainit eigne sich besser im Herbst besonders für Wurzelgewächse. Ein wichtiger Punkt für den Landwirt sei nun der Einkauf von Kali und Kainit. Hierbei geistelte Herr Dr. Zingering in scharfer Weise das eigentümliche Geschäftsgebahren des Vereinigten Kalisubstitutes. An verschiedenen Beispielen zeigte der Herr Redner, daß Unterschiede bezüglich der wirksamen Substanz der Warenprobe und der wirklich gelieferten Ware, die 8—10, in einigen besonders krassen Fällen sogar 22—49 Prozent betragen, gar nichts Seltenes seien. Um sich gegen diese Uebervorteilung seitens der Kainitwerke zu schützen, empfahl er den Landwirten zwei Wege: einmal den Einkauf in Genossenschaften, nicht einzeln und von einzelnen Reisenden, denn gewöhnlich würden gerade die, die am wenigsten einkaufen, am meisten überteuert, — und zum anderen die Einsendung von Proben der bezogenen Ware an die landw. Versuchstation in Hohenheim, woselbst deren Untersuchung völlig kostenfrei erfolge. — Als das älteste künstliche Düngemittel bezeichnete der Herr Redner den Kalk. Schon zur Zeit der alten Römer habe derselbe als Düngemittel Verwendung gefunden. Nach und nach sei seine Anwendung mehr und mehr zurückgegangen. Da er aber leicht löslich sei und den Boden lockere, empfehle sich sein Zusatz bei kalkarmen Böden auch heute noch. An mehreren photographischen Aufnahmen erklärte der Redner das Gedeihen der verschiedenen Gewächse bei mehr oder weniger Zusatz der einzelnen Kunstdünger. Mit der nochmaligen Aufforderung an die Versammelten, ungernert ihren Kunstdünger in Hohenheim untersuchen zu lassen, schloß Herr Dr. Zingering seinen Vortrag. Reichlich Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Herr Link brachte ihm namens des Landw. Bezirksvereins Rogold den wärmsten Dank zum Ausdruck und forderte die Versammlung auf, sich zum Zeichen dessen von den Sigen zu erheben. Verschiedene Fragen einzelner Mitglieder beantwortete Herr Dr. Zingering sodann nochmals in ausführlicher, leichtverständlicher Weise.

Im dichtbesetzten Saale des Gasthofs zum „grünen Baum“ hielt gestern Abend der hiesige Turnverein sein diesjähriges Anturnen ab. Wie schon bei früheren ähnlichen Veranstaltungen, so bemühte sich der Verein auch diesmal wieder, seinen Besuchern einige genutzreiche Stunden zu bereiten. Eingeleitet wurde der Abend durch das von der Sängerriege des Vereins unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lehrer Böhmeler frisch und schnell gesungene Lied „Gut Heil Dir, Du Turner“. In kurzen, markigen Worten begrüßte hierauf Herr Vorstand Beck die Anwesenden, dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen und brachte auf die Pflege des Turnens im Altensteiger Turnverein ein dreifaches „Gut Heil“ aus. Hieran schloß sich eine Reihe turnerischer Vorführungen, bestehend aus Keulenübungen, Neck- und Barrenturnen, Leiterpyramiden u., die sämtlich exakt und tadellos zur Durchführung gelangten. Zwei komische Szenen: „Eine Turnstunde auf der Landstraße“ und „Hans, das Diebstahlsopfer“ erzielten stürmischen Beifall. Die Zwischenpausen wurden durch Klavier- und Gesänge usw. ausgefüllt. Den Schluß bildete ein von 8 Damen und 8 Herren ausgeführter Tiroler Nationaltanz in Originalkostümen, dessen Einstudierung Herr Girtbach in liebenswürdiger Weise übernommen hatte. Namens der Anwesenden brachte dann auch Herr Reallehrer Koll dem Verein den besten Dank für seine ganz vorzüglichen Leistungen zum Ausdruck und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Altensteiger Turnverein aus. Alles in allem darf auch diese Darbietung unseres Turnvereins wieder als wohl gelungen bezeichnet werden.

Gestern machte der Zweigverein Calw vom Lokomotivbeamtenverein Württemberg einen Ausflug hierher. Die damit verbundene Monatsversammlung war in der Bahnhof-Restaurant, wo auch das Essen stattfand. Nachmittags war gefellige Unterhaltung mit den hiesigen Berufskollegen und deren Familien im „grünen Baum“.

Es wird den Freunden des Liebeswerkes in Bethel und Hoffnungstal von Wert sein zu erfahren, daß an die Stelle des verstorbenen Pastors v. Bodelschwing sein Sohn Friedrich als sein Nachfolger gewählt ist, sodas alle Zusendungen und Gaben, welche für die Anstalten im Allgemeinen bestimmt sind, an Pastor Fr. v. Bodelschwing, Bethel b. Bielefeld zu richten sind.

Neuenbürg, 24. April. Die Automobil-Verbindung zwischen Neuenbürg und Herrenal tritt am 15. Mai ins Leben. Zunächst wurde ein 24sitziger Gaggenauwagen erworben, dem bald ein zweiter folgen soll.

Esach, O.A. Horb, 22. April. In nächster Nähe des Bahnhofs ist von W. Diefenbach sen., Besitzer des Löwenbrunnens und Kohlenäure-Werkes Obernau, eine neue Quelle auf seinem Wiesenareal, Gemeinde Weitingen, geöffnet worden. Sie springt mit einer kolossalen Mächtigkeit und großem Reichtum an Kohlenäure.

Keutlingen, 23. April. Die Inhaber der hiesigen Maß- und Reparaturwerkstätten in der Schuhwarenbranche haben sich auf der Grundlage einer 5prozentigen Lohnerhöhung mit den streikenden Arbeitern geeinigt gegen die Versicherung, daß am Montag die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird. Damit ist der nun vier Wochen andauernde Ausstand der Schuhmacher am Plage beendet.

Kottweil, 22. April. Unter den Eisenbahnarbeitern, die bei Dotternhausen beschäftigt sind, sind Lohndifferenzen ausgebrochen, die die Abkehr einer ganzen Anzahl Italiener zur Folge hatten.

Stuttgart, 22. April. Ueber die Ueberwinterung der Reben berichtet Weinbauinspektor Währlein, daß die Berichte der Vertrauensmänner auch diesmal sich ausnahmslos günstig über den Stand der Weinberge aussprechen. Vor allem wird die gute Ueberwinterung des im letzten Spätjahr vorzüglich ausgereiften und reichlich vorhandenen Holzes gerühmt.

Stuttgart, 24. April. Die Landesversammlung des Württembergischen Journalisten- u. Schriftsteller-Vereins wurde heute vormittag mit einem Festakt in dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten großen Saal des Rathauses eröffnet. Zu dieser Feier waren erschienen: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, die Staatsminister von Bischof, von Fleischhauer und von Schmidlin, Hofkammerpräsident von Scharpff, Geh. Kabinettsrat von Kübel, Staatsrat Freiherr von Gemmingen-Guttenberg, der Gouverneur von Stuttgart Generalleutnant von Scharpff, Generalintendant Baron von Puttitz, Geh. Rat von Deß, die Gem.-Räte Dr. Rettich und Dr. Ludwig, die Geh. Kommerzienräte von Pflaum und Speemann, Bürgerausschuhobmann Dr. Erlanger u. a. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Adolf Heller, überbrachte Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker die Grüße und Wünsche des Königs und der kgl. Staatsregierung. Die Mitglieder des Staatsministeriums wühlten die Aufgaben des Journalisten und seine hohe verantwortungsvolle Tätigkeit wohl zu schätzen und seien sich auch der außerordentlichen Mühe, die mit der Herstellung der journalistischen Leistungen verknüpft ist, wohl bewußt. Die Regierung sei je das Objekt einer unermüdblichen Einwirkung seitens der Presse. Heute begrüße er ganz besonders die Gelegenheit, persönlich mit den Vertretern der Presse zusammenzukommen. Der Verein habe sich das Ziel gesetzt, auf das literarische und geistige Leben fördernd zu wirken und diese Förderung eines selbständigen, bodenständigen, geistigen Fortschritts sei der schönste Tribut. Gem.-Rat Dr. Rettich begrüßte die Versammlung namens der Stadt, Dr. Prager-München im Auftrage großer sozialer Institutionen der Journalisten und Schriftsteller. Nachdem der Vorsitzende allen Rednern gedankt, hielt Universitätsprofessor Dr. Koch aus Heidelberg die gedankenreiche, geistvolle Festrede über „Die Entstehung der modernen Zeitung“. Mittags fand das Festessen im Stadtpark statt, bei dem Staatsminister von Bischof eine launige Ansprache hielt. Abends waren die Teilnehmer im Auftrage des Königs vom Generalintendanten Baron von Puttitz zum Besuch der Vorstellung im Hoftheater eingeladen.

Saulgau, 23. April. Bei der Ziehung der Stuttgarter Pferdemarktlotterie fiel der Hauptgewinn in die Kollekte von Gebhard Reber hier. — Gestern früh war im Stadtwald Galgenholz der 47 Jahre alte Tagelöhner Johannes Stumpf mit dem Aufbereiten von Windbruchholz beschäftigt, als plötzlich von zwei übereinanderliegenden Stämmen einer ins Rollen kam, der Stumpf zu Boden schlug und erdrückte, so daß er sofort tot war. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Berlin, 23. April. Ein schweres Brandunglück, bei dem ein zweijähriges Kind den Tod erlitt, und ein achtjähriges Mädchen durch einen Artlieb des die Tür sprengenden Reiters, sowie zwei weitere Kinder durch Brandwunden arg verletzt wurden, hat sich gestern nachmittag in der Rathenower Straße ereignet. Bei den Löscharbeiten zog sich ein Schuhmann Brandwunden zu. Mehrere Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung erkrankt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß, während der Vater auf der Arbeitssuche ging und seine Frau an ihrer Aufwartestelle weilte, das achtjährige Mädchen in einer fensterlosen Kammer mit einem Licht seine Schuhe suchte und dabei die Kleider in Brand setzte. Die Kinder waren von der Mutter eingeschlossen worden. — Ein weiterer gefährlicher Wohnungsbrand kam gegen halb 12 Uhr in der Langenstraße im Osten aus: Eine aus zehn Köpfen bestehende Familie geriet dabei in Lebensgefahr. Wäh-

rend neun Personen durch die Feuerwehr gerettet werden konnten, wurde ein siebenjähriges Mädchen als verkohlte Leiche unter den Trümmern seines Bettes hervorgezogen.

Von der Luftschifflotte.

Zum Andenken an die erste Luftschiff-Parade wird auf Wunsch des Kaisers ein Gedenkstein errichtet werden. An die Offiziere der Luftflotte wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Das kleinste der Luftschiffe, der M. 2, wurde demontiert und per Bahn nach Köln zurückgeschickt. Es geschah das für den Fall, daß stürmisches Wetter aufzutreten konnte, das dem selbst vor Anker liegenden Fahrzeug gefährlich geworden wäre. Welche Bedeutung die Franzosen der ersten deutschen Luftschiffparade beigelegt haben, geht daraus hervor, daß der „Martin“ den bekannten Aviatiker Paulhan nach Köln schickte, um bei der Abfahrt zugegen zu sein. Paulhan schildert die empfangenen Eindrücke in enthusiastischer Weise.

Die Rückreise der Militär-Luftschiffe nach Köln.

Homburg, 23. April. Die beiden Militär-Luftschiffe J. 2 und P. 2 haben heute Abend kurz nach sieben Uhr die Rückreise nach Köln, in der Richtung nach Mainz, angetreten. Die Luftkreuzer werden direkt den Rhein aufsuchen und dann bis Köln das Rheintal entlang fahren. Unterwegs sollen vom Ballon aus meteorologische Beobachtungen gemacht werden nach einem neuen, von der Luftschiffabteilung ausgearbeiteten System. Das Luftschiff M. 1 ist heute nachmittag per Bahn nach Köln geschickt worden. Die Demontage dauerte drei Stunden. Die Fachleute sind mit diesem Resultat sehr zufrieden.

Homburg v. d. S., 23. April. Das Militär-Luftschiff P. 2 wurde um halb acht Uhr über Wiesbaden und um 10 Uhr über Koblenz geschickt.

Köln a. Rh., 24. April. Das Luftschiff P. 2 ist heute Nacht um 12.55 Uhr vor der Luftschiffhalle in Bickendorf glatt gelandet.

Homburg, 24. April. Die Gesamtübung der drei Luftschiffe, die noch längere Zeit dauert, steht unter der Leitung des Majors Reumann, der das Luftschiff J. 2 nach Homburg begleitet hatte. Die ursprünglich gestern Abend geplante Abfahrt des J. 2 war deshalb verschoben worden, weil man Schwierigkeiten beim Landen befürchtete. Daß diese Bedenken berechtigt waren, zeigte die Landung des P. 2, die, wie aus Köln gemeldet wird, allerdings glatt, jedoch mit großen Schwierigkeiten vor sich ging.

Homburg v. d. S., 24. April. J. 2 ist heute früh um acht Uhr aufgestiegen. Er fuhr eine Schleife über Homburg und nahm dann die Richtung nach dem Rhein.

Wiesbaden, 24. April. Um 10.20 Uhr fuhr J. 2 über Wiesbaden auf den Rhein zu in der Richtung auf Schierstein. Das Luftschiff hat anscheinend mit starkem Gegenwind zu kämpfen, weil es nur langsam vorwärts kommt.

Mainz, 24. April. J. 2 war von der Kaiserbrücke aus von 10 Uhr vormittags bis nach 11 Uhr sichtbar. Er flog langsam, gegen scharfen Gegenwind ankämpfend, über dem Rheintal auf Rüdesheim zu.

Rüdesheim, 24. April. J. 2 kämpfte über dem Rheingau nördlich Hattenheim von etwa halb 12 Uhr bis gegen 1 Uhr gegen heftigen Südwestwind.

Limburg a. d. Lahn., 24. April. J. 2 ist infolge des Sturmes nachmittags zwei Uhr südlich Limburg nidergegangen und dort verankert worden.

„J. 2“ entfliegen und zerstört.

Limburg, 25. April. (Tel.) Das Luftschiff J. 2 riß sich heute mittag 1 Uhr, nachdem es eine neue Gasfüllung erhalten hatte, unerwartet von der Verankerung los, flog in nordwestlicher Richtung davon. Das führerlose Luftschiff ging 1 Uhr 30 Min. bei Weilburg nieder und ist total zerstört.

Prag, 23. April. In dem böhmischen Orte Mch beging ein Steinmetz dadurch Selbstmord, daß er in eine Felsenhöhle kroch, diese zumauerte und darin aufgeschüttetes Dynamit zur Explosion brachte.

Paris, 24. April. In einer Nacht auf Montmartre von dem sozialdemokratischen Kammerlandboten Rouanet einberufenen Wählerversammlung feuerten mehrere Personen Revolverkugeln ab. Rouanet wurde mißhandelt und trug Verletzungen davon. Ferner drangen einige Personen in die Redaktionsräume der sozialistischen „Humanité“ ein, prägeln den Diener, zerschneiden die Telephondrähte und richteten auch sonst mehrfachen Schaden an. — Nach einer Meldung aus Cognac wurde dort ein Mitglied des Wahlbureaus von einem Wähler erschossen.

Paris, 23. April. Präsident Fallieres gab gestern zu Ehren des früheren Präsidenten Roosevelt ein Diner, an dem u. a. der frühere Präsident Loubet und die Minister teilnahmen.

Petersburg, 24. April. In dem hiesigen Güterbahnhofe der Nikolaibahn hat eine Feuersbrunst gewüthet, durch die 100 000 Pud Heu, sowie andere Waren und 59 Güterwagen vernichtet wurden.

Moskau, 23. April. Der Dieb, der die Juwelen aus der Uspenski-Kathedrale gestohlen hat, ist in der Person eines jungen Bauern ermittelt worden. Die geraubten Kostbarkeiten sind wiedergefunden worden.

Moskau, 23. April. Die verwitwete Großfürstin Sergius, geborene Prinzessin Elisabeth von Sessen, legte gestern das Gelübde ab, sich dem Dienste der Nächstenliebe zu widmen.

Mittheil.

Eine tapfere Mutter. Die Mutter des bei der Katastrophe des Ballons „Deligich“ verunglückten Führers Karl Luft hat eine Dankagung für die zahlreichen Beweise der Theilnahme erlassen, die bemerkenswert ist. Es heißt u. a.: „Nur das Bewußtsein, daß dieser läche Tod ein vollbringendes Leben geendet und es mir vergönnt war, es ihm lieb und in seinem Sinne lobenswerth zu machen, erhält mich aufrecht.“

Ein bestialischer Raubmord wurde in dem russischen Grenzort Kawadchen verübt. Einem Fleischer, der zum Vieheinlauf über Land gefahren war, wurden von Strolchen Ohren und Nase abgeschnitten, erst dann schlugen sie das bedauernswürdige Opfer mit Knütteln tot und beraubten den Toten seiner reichen Barthschaft.

Von Mark Twain, dem dieser Tage verstorbenen amerikanischen Humoristen, erzählt die „Voss. Ztg.“ eine häßliche Anekdote. Ein Reporter fragte ihn einmal, ob ein an der Wand hängendes Bildnis, das dem Schriftsteller sehr ähnelte, das seines Bruders sei, und ob dieser Bruder noch lebe. „Die Sache ist sehr mysteriös“, erwiderte Mark Twain. „Der Verstorbene und ich waren Zwillinge. Eines Tages vertauschte man uns Babys im Bad und einer von uns ist ertrunken, wir wissen aber nicht, wer es war, die einen sagen, mein Bruder war es, die anderen, ich. Aber ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, das ich bis jetzt noch niemand anvertraut habe: einer von uns trug ein sichtbares Muttermal auf dem Handrücken, das war ich — und dieses Kind ist ertrunken.“ — Der Berichterstatter hatte bei diesen Worten unauffällig seinen Hut genommen. Er fürchtete den offenen „Wahnsinn“ des berühmten Mannes.

Eine gefährliche Wette. In Raab in Ungarn wetteten drei Bauernburschen aus Uebermut, daß sie im Löwenkäfig der in Raab gastierenden Menagerie ein Achtel Bier leeren würden. Einer der Löwen verstand aber keinen Spasch, stürzte sich auf die Burschen und tötete einen von ihnen, während die andern nur mit knapper Not sich retten konnten.

Ein unsicheres Gewässer ist immer noch das Kaspiische Meer. Persische Seeräuber überfielen ein russisches Handelschiff, machten die Mannschafft nieder und plünderten die Ladung.

Etwas vom Heimatschutz. Der Schleswig-Holsteinische Heimatschutz-Verband hat es durchgesetzt, daß die Behörden die Verwendung von Dachpappen bei Bedeckung von Bauten verbieten, weil die Pappdächer die Gegend verunzieren. Viel Anklang hat diese Art von Heimatschutz allerdings nicht gefunden.

Größtadtljugend. In Berlin wurde ein neunjähriges Mädchen verhaftet, das eine Reihe von Diebstählen ausgeführt hat. Das Kind ist in allen Fällen mit verblüffendem Raffinement vorgegangen, und die Kriminalpolizei fand lange Zeit wie vor einem Rätsel. Die Diebin stahl alles mögliche und vernachlässigte dann das Geld.

In der französischen Wahlbewegung fehlt es auch diesmal nicht an mancherlei humorvollen Erscheinungen. Schon, daß Frauen für Paris kandidieren, ist dahin zu zählen. Der originellste Kandidat aber ist wohl derjenige, dessen Programm an den Straßenecken von Paris prangt und folgende Punkte zählt: Die Abgeordneten erhalten statt der Diäten Freitisch und Freiwohnung bei ihren Wählern. Alle Abgeordneten werden nacheinander Minister und bleiben es je 14 Tage lang. Ueberflüssigkeiten sind in Zukunft verboten, steigt der Fluß ungebührlich, so wird er mit Petroleum begossen und dieses angezündet; durch die Hitze wird das Wasser verdampft und die Gefahr des Austritts aus dem Bett ist beseitigt.

Der Schweif des Halleyschen Kometen. Der astronomische Mitarbeiter der Frankf. Ztg. schreibt: Der Halleysche Komet ist bei seinem Wiederaustritt aus den ihn verdeckenden Sonnenstrahlen an verschiedenen Orten beobachtet worden, hat aber noch keinen besonders auffallenden Anblick. Nachdem er nun am 20. April seine größte Sonnennähe erreicht hat, wird vermuthlich die erwartete stärkere Schweifentwicklung bald eintreten. In den astronomischen Nachrichten macht der Astronom Voletschek in Wien darauf aufmerksam, daß infolge der



Reichstagsabgeordneter Graf Oriola †.

gegenseitigen Stellung von Sonne, Erde und Komet diesmal Aussicht ist, den Schweif zwar schmal, aber besonders lang zu erblicken. Da nämlich wahrscheinlich die Schweifpartikelchen durch die Bewegung des Kometen in eine verhältnismäßig flache Schicht ausgezogen werden — man denke etwa an die horizontalen Schichtwolken von Tabakdampf in einem Zimmer, wo stark geraucht wurde — und wir diesmal gegen Mitte Mai diese Schicht von der Kante aus betrachten, so sehen wir den Schweif zwar schmaler, aber infolge der größeren Tiefe auch kräftiger als in jeder andern Stellung zu ihm und können ihn wegen der größeren Helligkeit auch noch auf Entfernungen von seinem Ursprungsort, dem Kerne, verfolgen, wo sonst der Eindruck zur Wahrnehmung zu schwach wäre. Zu erwarten ist also, daß bis zum 20. Mai der Schweif immer grader, schmaler und länger erscheint. Eine ähnliche Stellung zu Erde und Sonne nahm der Komet im Jahre 1759 ein, und in der That erschien der Schweif damals außerordentlich lang. Eine weitere Vergleichung der wirklichen Länge dieser Ausströmungen in den vier Erscheinungen des Kometen 1607, 1682, 1759 und 1835 ergab dem genannten Forscher für die hellere, leicht sichtbare Partie einen Durchschnittswert von etwa zwölf bis fünfzehn Millionen Kilometer; für die größte Ausdehnung rund das Doppelte. Gegen die noch früheren Erscheinungen von 1456 und 1531 scheint dabei eine deutliche Abnahme festgestellt zu sein. Das kann nicht auffallen, da ja jeder Vorübergang in der Nähe der Sonne für den Kometen mit einem bedeutenden Verlust an Masse verknüpft ist, die, wie hier öfter hervorgehoben wurde, im Verhältnis zu dem ungeheuren Volumen äußerst gering und deswegen mit den Hilfsmitteln der Astronomie überhaupt nicht festzustellen ist. Eine ähnliche Abnahme ist auch bei anderen von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Kometen beobachtet worden, u. a. bei dem für diesen Herbst wieder erwarteten von d'Arrest. Die obengenannte, sozusagen statistische — denn andere Wege gibt es dafür noch nicht — vorausberechnete Schweiflänge von fünfzehn oder selbst zweimal fünfzehn Millionen Kilometer ist nun nicht so sehr bedeutend; wurde doch die des großen Kometen im Januar bis zu zweihundert Millionen Kilometer beobachtet. Bei der geringen — aber nur im Vergleich mit andern Weltkörpern außer dem Monde geringen — Entfernung des Kometen, d. h. seines Kerns oder Kopfes von der Erde am 20. Mai, die immer noch einige zwanzig Millionen Kilometer beträgt, wird der Schweif zwar hoffentlich einen imposanten Anblick gewähren, aber leicht möglich wäre es, daß dieses dunstige Anhängsel gar nicht bis zur Erde hinreicht. Die ganze auf den Durchgang der Erde gegründete kuriose Kometensucht hätte damit auch den äußeren Anlaß verloren. Eine Begegnung mit dem Kerne kommt nach dem oben Gesagten überhaupt nicht in Frage. Jedenfalls ist es aber leichter, sich an der Duftwolke, die eine parfümierte Dame hinter sich herzieht, die Nase blutig zu stoßen, als in irgend einer Weise an einem Kometenschweif Schaden zu nehmen.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Sie sind freigesprochen; haben Sie noch etwas zu sagen?“ Angeklagter: „Nein... ich bin sprachlos!“

Schmerzhaftes Methoden. Besucher (der in der Dorf-schule eine Kollektion von Stöcken in allen möglichen Längen und Stärken bemerkt): „Und dieses, Herr Lehrer, sind wohl die verschiedenen Methoden, nach denen Sie unterrichten?“

Auch ein Grund. — „Wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, zu heiraten, Herr Baron?“ — „Gabe in der Pferdelotterie einen Damensattel gewonnen.“

Angenehme Aussicht. Die neue Erzieherin: „Nun, Kinder, ich hoffe, wir werden miteinander gut auskommen und recht lange zusammen bleiben; wie hieß denn eure frühere Erzieherin?“ — „Die letzten drei hießen Anna!“

Mancher besitzt den Schatz, aber eingeschlossen in einer Truhe, zu der ihm der Schlüssel fehlt.

Der Familienname und seine Veränderung.

Nachdruck verboten.

(Sz.) Zur Kennzeichnung einer Person dient ihr Name und zwar steht der Name nicht nur der natürlichen Person, d. h. dem Menschen zu, sondern auch der juristischen Person, z. B. einer Aktiengesellschaft.

Der Name eines Menschen setzt sich in unserer Zeit aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Familiennamen einerseits und dem oder den Vornamen andererseits.

Der Familienname weist auf die Zugehörigkeit seines Trägers zu einer bestimmten Familie hin und wird in der Regel durch Geburt und Heirat erworben.

Das eheliche Kind erhält den Familiennamen des Vaters (B. G. B. § 1616), das uneheliche Kind den der Mutter (B. G. B. § 1706). Den Adel erlangt das uneheliche Kind einer adeligen Mutter jedoch nicht. (Diese Bestimmung entstammt dem — preussischen — Allgemeinen Landrechte II 2, § 641, und ist durch das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch ausdrücklich erhalten worden — Artikel 89, 1 c.) Findelkindern erteilt die Ortspolizeibehörde den Namen (Reichspersonenstandsgesetz vom 6. Februar 1875, § 24).

Die Ehefrau erhält den Familiennamen des Mannes (B. G. B. § 1355), ausgenommen bei der sogenannten Ehe zur linken Hand, die noch heutigen Tages ein Vorrecht besonders des Landesherren ist.

Die geschiedene Frau behält den Familiennamen des Mannes; sie kann jedoch auch ihren eigenen Familiennamen, d. h. ihren Mädchennamen, wieder annehmen. So kann sich die geschiedene Frau Meyer, geb. Müller, Frau Meyer wie Frau Müller nennen. War die Frau vor Eingehung der geschiedenen Ehe schon einmal verheiratet, so kann sie auch den Namen wieder annehmen, den sie zur Zeit der Eingehung dieser Ehe hatte, d. h. den Namen ihres früheren Mannes. Die geschiedene Frau Meyer, geb. Müller, wenn Moritz hat also die Wahl zwischen den drei Namen: Frau Meyer, Frau Müller und Frau Moritz. Ist die Frau jedoch bei der Scheidung der Ehe allein für schuldig erklärt worden, so darf sie den Namen ihres früheren Mannes überhaupt nicht tragen, und der jetzige Mann hat das Recht, ihr die Führung seines Namens zu verweigern. Die Wiederannahme des Namens geschieht durch öffentlich beglaubigte Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde (B. G. B. § 1577).

Eine Veränderung des Familiennamens ist nur auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches oder mit staatlicher Genehmigung zulässig. Die im Gesetzbuch genannten Fälle sind: Verheiratung — wie bereits erwähnt — Legitimation eines unehelichen Kindes durch nachfolgende Ehe (§ 1719), Ehelichkeitserklärung (§ 1736) und Annahme an Kindesstatt (§§ 1758, 1772). Diese Adoption verleiht aber nicht den Adel, seine Annahme bedarf vielmehr landesherrlicher Genehmigung. (Auch diese Vorschrift ist dem Allgemeinen Landrecht entnommen: II 2, § 684 und durch das Ausführungsgesetz zum B. G. B. in Geltung geblieben, Artikel 89 1 c.)

Wer ohne die erforderliche Genehmigung seinen Namen ändert, verfällt der in der Kabinettsorder vom 15. April 1822 angedrohten Strafe. Was aber unter „Veränderung“ des Namens zu verstehen sei, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Das Obergericht hat in einem Urteil dahin entschieden, daß eine „Veränderung“ des Familiennamens auch in der bloßen „Fortführung“ eines — wenn auch durch Geburt, Heirat oder Adoption überkommenen — falschen Namens zu erblicken sei. Nach der Kammergerichtsentscheidung ist dagegen die „Fortführung“ eines solchen Namens „keine Veränderung.“

Welches Urteil den Vorzug verdient, ist hier nicht zu erörtern — jedenfalls wird man gut tun, unter allen Umständen die staatliche Genehmigung nachzusuchen.

„So sollst Du schneiden!“ Dieser bezeichnende Titel des soeben im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, erschienenen Werkes (Preis M. 2.—) deutet darauf hin, daß darin nach gründlicher Erfahrung und bester Ueberzeugung ein leichter und zweckmäßiger Lehrgang der Schneiderei zusammengestellt ist, mit dessen Hilfe jede Dame und jedes junge Mädchen gründlich schneiden lernen kann. Es ist keine Methode, die veraltet, feine, die man erlernt, um sie wieder zu vergessen, sondern eine höchst zweckmäßige Unterweisung in der Kunst des Schneiderns, die man, gleichviel ob man sie als Beruf oder für eigenen Bedarf ausübt, immer in bares Geld umsetzen kann. Der billige Preis des ausgezeichneten Werkes macht dasselbe allen Frauentreibern zugänglich. Zu beziehen durch die B. Kieker'sche Buchhandlung, L. Paul, Altensteig.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortgesetzt von allen Postanstalten und Postboten, sowie von der Expedition entgegen-

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Altensteig.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergeb. Mitteilung, daß ich in der Bahnhofstraße ein

Kolonial-, Material- u. Farbwarengeschäft

eröffnet habe und lade zum Besuch höfl. ein.

Hochachtungsvoll

Lorenz Luz jr.

Zumweiler, 24. April 1910.

Codes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Matthäus Wöhner

heute früh nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: Johannes Wöhner.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Karoline Roh

Gottlob Schmalacker

Verlobte

Altensteig Dornstetten

April 1910.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird voraussichtlich am 29. April d. J. von Rohrdorf nach Altensteig fahren und im Anschluß die Staatsstraße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt, zwischen Altensteig und Spielberg bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt. Die Fuhrwerke sind an der Dampfwalze vorbeizufahren. Innerhalb des Arbeitsgebietes ist Schritt zu fahren.

Calw, den 22. April 1910.

N. Straßenbau-Inspektion.

Altensteig.

Frisch eingetroffen Große Auswahl

Stroh-Hüte

in allen Fassungen zu billigsten Preisen.

Chr. Schmid, Hut- u. Mützensgeschäft.

Altensteig.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der Red Star Line. Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Zimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr Flachs, Hanf und Abweg von der Breche weg zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornrente-Ravensburg. Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, raffines jugendfrisches Aussehen, welche samtet-welche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Streckenpferd-Fleckenmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Kadebeul a. St. 50 Pf. bei Apotheker Schiller u. Johs. Kallendach.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen



Extraktform (gesetzlich geschützt)
ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Birnen enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlschmeckendes u. haltbares Gussgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.
Grosser Erfolg für Apfelmost, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild kenntlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Drahtgeflecht

1 mtr. bis 1.50 mtr. hoch

Stacheldraht etc.

empfiehlt billigst

Karl Heussler sen., Altensteig
Eisenhandlung.

Eine kleinere

Wohnung

hat zu vermieten

Gall, Schuhmacherstr.

Garrweiler.

Gabe circa 30 Ztr. unterregnetes

Heu u. Oehmd

zu verkaufen

Marie Schleich.

Wart.

Gabe ein Quantum gute

Speisekartoffel

abzugeben

Joh. Großmann (G. S.)

Etwa 16 bis 17jährigen

Saufburschen

samt sofortigen Eintritt

gesucht

Hotel Schmid

Wildbad.

Flaschenbier

Von heute ab kann bei Ernst

Wohle zur Ziegelhütte

(Brauereiabfüllung) über die Straße abgeholt werden.

Altensteig.

Frisch eingetroffen

prima bayerischen

Kräuterkäse

und empfiehlt solchen billigst

C.W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarhent und Kollche

ferwie

sämtliche Aussteuerartikel

empfiehlt in schöner Auswahl

G. Strobel.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten

in billiger und modernster Ausführung

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Laak, Altensteig.